

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 14

Artikel: Bester Mann - eine Frau : Alva Myrdal - Schwedens Stimme in Genf
Autor: Salzer, Michael E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bester Mann — eine Frau

Alva Myrdal — Schwedens Stimme in Genf

Mit der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels steht Alva Myrdal wieder im Rampenlicht. Diese Auszeichnung lenkt die Aufmerksamkeit auf eine der interessantesten und auch erfolgreichsten Befreiungskämpferinnen der internationalen Frauenbewegung.

Seit 1962 ist Alva Myrdal die «Stimme Schwedens» in der Genfer Abrüstungskonferenz — die einzige Frau in der Versammlung der 26 um den Weltfrieden kämpfenden Politiker, Diplomaten und Rüstungsexperten, die über den grünen Tisch hinweg um Lösungen der internationalen Spannungen und Reduzierung der die Menschheit bedrohenden Superwaffen — Atombomben und bio-chemischen Kampfmittel — debattieren.

Ungeachtet ihrer Sonderstellung unter den männlichen Delegierten und der relativ unbedeutenden Stellung ihres kleinen Landes hat sie sich immer wieder, und oft mit erstaunlichem Erfolg, resolut gegen die von den Grossmächten angeregten Richtlinien aufgelehnt, und im Namen der kleinen, am Rande des grossen Weltgeschehens stehenden bündnistreuen und neutralen Staaten Rücksichtnahme und Entgegenkommen gefordert.

«Oft glaubte man, mit dem Kopf gegen eine Wand zu rennen», bekannte Alva Myrdal, seit drei Jahren auch Mitglied der schwedischen Regierung als Minister für Abrüstungsfragen. «Dann gibt es aber auch Tage, an denen man neue Hoffnung fassen kann, etwa als man sich auf begrenzte Atomteststops einigen konnte.»

In der Frage der Begrenzung des Kernwaffenclubs hat sie immer wieder im Namen ihrer Regierung Gegenleistungen der Atommächte in Form von totalen Test- und Produktionsstops von Kernwaffen gefordert, eine Art «Paketlösung», die nicht nur die Handlungsfreiheit der «atomfreien» Länder begrenzt, sondern auch das Kernwaffenarsenal der «Grossen».

Die Hälfte des Jahres wohnt Alva Myrdal im Hotel Beau-Rivage in Genf, die andere in ihrem Heim in

der Stockholmer Altstadt, einem dreihundert Jahre alten Haus in einem engen Gäßchen, das sie ohne Hausgehilfin allein verwaltet. Kochen, Aufräumen und Abwaschen erledigt sie abwechselnd mit ihrem Mann.

Das leicht ergraute Haar in weichen Wasserwellen aus der hohen Stirn gekämmt, die Lippen blassrot akzentuiert, versucht sie sich während ihres oft sechzehnständigen Arbeitstages immer «frisch» zu halten. Sie kleidet sich oftmals mehrmals am Tage um, hat eine Vorliebe für diskrete Schmuck, Pelze, französische Parfums und entzückende Hüte, obwohl nach schwedischen Steuerre-

geln der grössere Teil ihres Einkommens von 170 000 Kronen ans Finanzamt geht.

Als «Grossverdienerin» dank ihrer Ämter kämpft sie aber für die Abschaffung der Einkommensklüfte und erklärte sich unlängst auch bereit so zu leben, wie sie sich als Mitverfasserin des grossen sozialdemokratischen Gleichheitsprogrammes verpflichtet fühlt, und offerierte drei Viertel ihres Einkommens, falls die übrigen Regierungsmitglieder mit derselben Kürzung einverstanden wären.

In vieler Hinsicht mag ihre Ehe mit dem international bekannten Soziologen und Volkswirtschaftler, ehe-

Das schwedische Ehepaar Alva und Gunnar Myrdal



maligen Minister und Universitätsprofessor Gunnar Myrdal (mit dem sie übrigens den Friedenspreis teilt) als Musterehe gelten. Zwei ungemein aktive und schöpferische Menschen, die das Eheleben niemals als Begrenzung ihrer persönlichen Freiheit empfunden haben, die beruflich erzwungenen Trennungen guten Mutes akzeptieren und darum die oft recht kurz befristeten gemeinsamen Mussestunden umso mehr zu nutzen und zu schätzen wissen.

Als Grundstein ihrer glücklichen Ehe bezeichnet sie selbst: gegenseitiger Respekt für eigene Ideen und gemeinsame Interessen. Ihr vor 36 Jahren erschienenes gemeinsames Werk zur Lösung der Bevölkerungskrise in Schweden begründete die inzwischen weltbekannt gewordene «familienfreundliche» Politik, die in Alva Myrdals kürzlich veröffentlichtem Programm zur Demokratisierung der Ehegesetze ihre Ergänzung finden wird.

«Sicher bin ich romantisch — aber

nicht auf Bestellung», erkärt sie, «die Ehe wird wohl als freiwillige Form des Zusammenlebens bestehen bleiben. Ein Kontrakt, der die Geborgenheit der Kinder sichert, genügt aber als eine Art Registrierung. Darüber hinaus kann sich natürlich jeder, der es will, auch kirchlich trauen lassen.»

Sie hat ihre Doppelrolle als Hausfrau, Mutter und berufstätige Frau zu lösen vermocht, indem sie ihre drei Kinder frühzeitig zur Selbständigkeit erzog (ihre Töchter sind akademisch ausgebildet und mit Professoren verheiratet, ihr Sohn Jan Myrdal ist ein bekannter Journalist und Autor). So konnte sie sich ihren beruflichen Interessen widmen, vorerst als Mitarbeiterin bei den Forschungsaufgaben ihres Mannes, dann als Leiterin des ersten schwedischen Seminars zur Ausbildung von Vorschullehrerinnen, als Mitglied zahlreicher politischer Frauenclubs, Verfasserin zahlreicher Bücher («Volk und Familie», «Richtige Spielsachen», «Familienpla-

nung», «Amerikas Rolle in der Sozialfürsorge», «Die Doppelrolle der Frau» usw.) und als Frauenrechtlerin, nicht nur bei Demonstrationen, sondern mit konstruktiven, praktischen Einsätzen.

Vor 20 Jahren trat sie als erste Frau in den schwedischen Aussen Dienst ein, war jahrelang Botschafterin in Indien, ehe sie 1962 — nach längerer Arbeit in der Unesco — in der Genfer Abrüstungskonferenz debütierte. Und zwischendurch war sie immer als Beraterin der Regierung an den meisten Reformen des schwedischen Gesellschaftsmusters beteiligt.

Bei den letzten Parlamentswahlen hat sie, 67jährig, nicht mehr für den Reichstag kandidiert. Ihre diplomatische Tätigkeit will sie aber fortsetzen, «bis zur Morgendämmerung einer friedlichen Zukunft für die künftige Generation», die sie durchaus für möglich hält. «Man muss Optimist sein, sonst wäre ja alle Arbeit sinnlos...»

E. Michael Salzer

Pimpelmäuse und Zinnsoldaten, Drachen und kleine Bären

Bilderbücher, besprochen von Lotte Bangerter

Vor mir liegen die «Klassiker» aus der Schulbibliothek, arg zerlesen. Vielleicht lässt sich etwas davon flicken. Jedenfalls geben sie mir einen Fingerzeig für die Neubestellungen; denn meine Erst- und Zweitklässler sollen ein paar neue Bücher erhalten, die in Ehren alt werden dürfen. Doch, die Kinder lesen sich heute noch die Ohren heiß an einer guten Geschichte, und sie lassen sich durch keine mittelmässige FernsehSendung davon weglocken. Zwischen den abgegriffenen Seiten finde ich Zeugen seliger Stunden: hier einen Schokoladefleck, dort eine Brosame und vor allem viele, viele Fingerspuren; denn der Weg zu Lese-wonnen ist für meine Landkinder stei-

nig. Das letzte Geheimnis enthüllt ihnen oft erst das Bild, und unauslöslich prägt es sich ihnen ein. Und dazu, scheint mir, ist nur das Beste gut genug. Zum Glück ist die Auswahl an guten Bilderbüchern gross, und viele kommen dem Leseanfänger freundlich entgegen.

So werde ich die losen Seiten der *Pimpelmaus* noch einmal kleben (hätten doch alle Bilderbücher einen starken Faden!), denn Text und Bilder sind genau richtig für das erste Lesealter: Der grosse, klare Druck und

die sinnvoll gegliederten Abschnitte erleichtern das Erfassen der einfachen Mausgeschichte.

Den kleinen Bären lieben alle. Auch er liest sich leicht, und ist das Bändchen zu Ende, greift man erwartungsvoll zum nächsten. Die neueste Fortsetzung, *Ein Kuss für den kleinen Bären*, enttäuscht zwar ein wenig. Zwar freut man sich wieder an den Zeichnungen, liebevoll gestrichelt wie in Grossvaters Naturkundebuch. Doch werden sich Kinder am Text kaum erwärmen. Ein Kuss geht von Tier zu Tier. Warum? Ich weiss es auch nicht, glaube aber fest, der Bär hätte sich über ein Rübchen mehr gefreut!

Da ziehe ich ein Buch vor, das